

ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS+

*Universidad Complutense de Madrid
Spanien
Rechtswissenschaften*

- Die Entscheidung für einen Erasmus+ Aufenthalt hat sich vor allem daraus ergeben, dass ich darin die einmalige Möglichkeit gesehen habe, während der Studienzzeit einen ‚Blick über den Tellerrand‘ zu gewinnen und dabei sowohl ein neues Studiensystem, als auch eine andere Kultur kennenzulernen und dabei nebenher sprachliche Kenntnisse auszubauen. Die Vorstellung eines erneuten ‚Tapetenwechsels‘ war sehr reizvoll; weniger reizvoll war dagegen die Vorstellung, dass ich ohne ein einjährigen Auslandsaufenthalt mein erstes Staatsexamen vmtl. mit 23 Jahren gemacht hätte. Durch die breite Unterstützung, die ich aus meinem familiären Umfeld erfahren habe, ist mir die Entscheidung für einen Erasmus+ Aufenthalt nicht schwergefallen.
- Während des ganzen Jahres waren die Betreuungspersonen in Freiburg sehr hilfsbereit uns aus meiner Sicht sehr kompetent. Für die regelmäßig gesendeten Leitfäden und Anweisungen für die nächsten Schritte bzgl. MobilityOnline war ich sehr dankbar, denn dadurch ist das Dokumenten- Chaos wesentlich übersichtlicher geworden. Bei Fragen konnte ich stets problemlos anrufen. Obwohl ich das nicht oft in Anspruch nehmen musste, war ich dennoch sehr dankbar über die gebündelten Informationen und vor allem für die effektiven und strukturierten Lösungsvorschläge.
Die erforderlichen Informationen wurden zeitlich immer so geschickt, dass es großzügige Fristen zur Einreichung der Dokumente gab, was besonders bei meiner Gastuniversität sehr nötig war.
Denn über die Betreuungsperson an meiner madrilenischen Gastuniversität kann ich nicht viel Gutes sagen: selbst bei den simpelsten Bitten, z. Bsp. um Unterschriften oder das Aushändigen von Dokumenten war ein erheblicher Zeitaufwand nötig, um das Anliegen schließlich erfüllen zu können. Der zuständige Koordinator war selbst in den sehr begrenzten Öffnungszeiten nicht immer anzutreffen und konnte das Verfahren nie derart erklären, dass man danach genau wusste, was zu tun ist. Nach Rücksprache mit Kommiliton*innen hat sich meine Einschätzung auch nicht als persönliche Befindlichkeit herausgestellt. Vielmehr waren alle in meinem Umfeld sehr genervt, wenn die Sprache auf das EU- Büro unserer Fakultät kam.
Schließlich musste ich innerhalb des Jahres auch 3 mal zu dem Vizedekan unserer Fakultät gehen, um aus meiner Sicht Lappalien zu klären, weil der Erasmus-Koordinator sich dafür nicht zuständig gefühlt hat. Das war für mich sehr unangenehm.
- Die Anmelde- und Einschreibformalitäten habe ich in Freiburg, sowohl vor meinem ersten Fachsemester, als auch bei der Bewerbung um einen Platz im Erasmus+ Programm als wesentlich einfacher und unkomplizierter wahrgenommen, als an meiner madrilenischen Gastuniversität.
Da die Immatrikulation eng mit der Kurswahl verbunden ist, allerdings durch ein separates Verfahren erfolgt, musste ich mich erst mit Kursen immatrikulieren, von denen ich mir gar nicht sicher war, ob ich sie wirklich besuchen wollte. Da ich meine Kurse dann noch des Öfteren gewechselt habe, musste ich auch meine Immatrikulation ändern, was ich sich als nicht ganz unkompliziert herausgestellt hat. Letztendlich glaube

ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS+

ich aber auch, dass man sich einigen Aufwand hätte sparen können, wären die Informationen des EU- Büros über das Verfahren transparenter und fundierter gewesen.

- Meine Vorbereitungen auf das Auslandsstudium waren beschränkt. Ich war in der komfortablen Lage, dass ein Freund in dem vorangegangenen Jahr ein Auslandsjahr an meiner madrilenischen Universität gemacht hat, sodass ich mich vor allem aus dessen Berichte verlassen habe und mir Kurse bzw. Professoren habe empfehlen lassen. Meine selbst initiierte Vorbereitung ging in universitärer Hinsicht leider nicht über das Studieren der angebotenen Kurse hinaus, das hat sich im Nachhinein allerdings auch als vollkommen ausreichend erwiesen. Meine Bemühungen gingen eher in die Richtung, mich vor allem mit den lokalen Umständen in Madrid vertraut zu machen.
- Meine sprachlichen Vorbereitungen haben sich auf ein Selbststudium am Sprachinstitut der Uni Freiburg beschränkt.
Durch ein Freiwilliges Soziales Jahr in Mexiko vor 4 Jahren und einiger spanischer Lektüre hat mein spanisch für den Anfang gereicht. Allerdings hat sich auch hier der Grundsatz ‚learning by doing‘ bewahrheitet, denn den Großteil meines spanischen Vokabulars habe ich im direkten Dialog mit Kommiliton*innen ausgebaut. Ich bin hier besonders dankbar für die Erfahrung, dass viele Spanier*innen sich einfach freuen, wenn man sich bemüht, spanisch zu sprechen und einen dabei unterstützen- die grammatische oder sprachliche Fehlerfreiheit ist dabei wirklich nicht entscheidend, auf den guten Willen kommt es an.

Man sollte sich jedoch keine Illusionen darüber machen, dass man in der ersten Zeit an der Universität nicht viel verstehen wird. Die Geschwindigkeit und das Fachvokabular, darüber hinaus der madrilenische Akzent, machen es einer*m in den ersten Wochen nicht leicht. Aber auch hier gilt ‚learning by doing‘ und bei mir jedenfalls haben auch alle Professor*innen Rücksicht auf die sprachliche Barriere genommen.

In den ersten 3 Wochen hat die Complutense einen Spanischkurs für Austauschstudierende angeboten, den ich leider nur für 3 Tage besuchen konnte, weil die juristische Fakultät mit ihren Kursen 3 Wochen vor den anderen Fakultäten beginnt. Dadurch, dass die Kursmitglieder nicht nach Sprachniveau eingeteilt, sondern bunt zusammengewürfelt wurden, war der Sprachkurs für mich persönlich weniger hilfreich. Ich würde trotzdem jeder*m empfehlen, den Kurs zu besuchen, solange er sich nicht mit den Veranstaltungen der Fakultät überschneidet, um schon mal ein paar Leute kennenzulernen.

- Die Möglichkeiten, eine Unterkunft zu finden, sind in Madrid zahlreich und mit dem Freiburger Wohnungsmarkt nicht zu vergleichen. Ich habe meine erste Wohnung auf *idealista.es* gefunden- auf dieser Website kann man seine Wohnungssuche, je nach Stadtteil und Mietbudget, eingrenzen und es gibt zahlreiche Vorschläge und verfügbare Unterkünfte. Ich habe meine Wohnung von Deutschland aus gesucht und gefunden und konnte dann bei meiner Ankunft in Madrid gleich einziehen, kenne aber auch zahlreiche Kommiliton*innen, die erst in einem AirBnB gewohnt haben und dann nach kürzester Zeit fündig geworden sind. Im März habe ich meine Wohnung gewechselt und bin zu einer Freundin gezogen- letztlich findet man über persönliche Kontakte immer ein freies Zimmer, wenn man erstmal Anschluss gefunden hat. Auf ein Gespräch mit den

ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS+

zukünftigen Mitbewohner*innen vor dem Einzug sollte man trotzdem nicht verzichten, da in den meisten spanischen Wohnungen die Wände sehr dünn sind und man deshalb sehr viel von den anderen mitbekommt. Grundsätzlich ist in Madrid in Sachen Wohnungssuche wirklich Entspannung angesagt.

Wer an die Complutense geht, dem kann ich die Stadtteile Argüelles, Moncloa oder Principe Pio empfehlen, die maximal 3 Stationen mit der Metro entfernt sind (der Uniweg begrenzt sich also auf max. 20 Minuten). Deshalb sind diese Stadtteile auch sehr studentisch geprägt und bieten sich wunderbar zum Ausgehen an. Man kann von dort aus auch das Stadtzentrum in 20 Minuten zu Fuß erreichen.

Auch die Mietpreise sind mit dem Bekannten aus Freiburg nicht vergleichbar- 500€ warm für eine Wohnung gehören zum absoluten Maximum.

- Es gibt in Madrid natürlich zahlreiche internationale Banken, allerdings habe ich die Erfahrung gemacht, dass man bei Abhebungen von einem deutschen Girokonto immer Gebühren bezahlen muss, unabhängig, ob es sich um ein spanisches oder internationales Geldinstitut handelt. Ein neues Konto kann man deshalb, muss man aber nicht eröffnen, denn mit einer DKB- Card kann man die Abhebegebühren auch leicht umgehen.
- Die Lebenshaltungskosten sind in Madrid im Vergleich zu dem Rest, v.a. Süden, Spaniens natürlich etwas höher, aber im Vergleich zu Deutschland sehr niedrig. Das animiert dazu, viel auszugehen, denn außerhalb zu essen ist genauso teuer, wie zu Hause zu kochen, solange man Touristenfallen vermeidet. Kleidung, Hygieneartikel, Lebensmittel oder Materialien für die Uni sind auch sehr günstig.
Das schließt auch den ÖPNV in Madrid ein. Ich kann jeder*m nur empfehlen, sich ein *Ticket Joven* im Internet bei der madrilenischen Verkehrsmitteln zu bestellen. Damit kann man für 20€ im Monat die Metro nutzen, die Stadtbusse, die Regionalzüge und schließlich die Busse, die in benachbarte Städte fahren (damit kann man auch wunderbare Ausflugsziele erreichen). Um eine intensive Metro- Nutzung wird man in Madrid nicht umhinkommen. Die Metros kommen regelmäßig alle 3 Minuten, sodass es wirklich keinen schnelleren und bequemeren Weg gibt, um sich in Madrid fortzubewegen. Lediglich nachts bereitet das Metronetz einige Schwierigkeiten, denn von 01.30 bis 06.30 fahren keine Metros. Dafür gibt es Nachtbusse, deren Netz zwar nicht ganz so ausgeprägt ist- zum nach Hause kommen reicht es aber allemal.
- Die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem spanischen Studiensystem sind drastisch und ich jedenfalls habe das Freiburger System in dieser Zeit nochmal mehr wertzuschätzen gelernt.
In Spanien sind die Unis sehr verschult und legen ihren Schwerpunkt darauf, die Masse des Stoffes zu vermitteln, ohne dabei wirklich in die Tiefe der einzelnen Themen zu gehen. Die Vorlesungen erinnern eher an den Unterricht aus der 8. Klasse. Es werden auch ähnliche Disziplinierungsmaßnahmen angewendet, wie in der 8. Klasse. Das kann mitunter demotivierend wirken, ich kann aber nur allen raten, es nach einer gewissen Zeit mit Humor zu nehmen.
Manche Kurse haben Anwesenheitspflichten. Es ist ratsam, sich vorher zu erkundigen, in welchen Kursen dies der Fall ist, um spätere Probleme mit dem Prüfungsamt zu vermeiden.
Ebenso gibt es in manchen Kursen sog. *Practica*, das sind entweder Stunden- oder Hausarbeiten, deren Umfang stark von den Anforderungen der Professor*innen abhängt

ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS+

und bis zu 30% der Endnote ausmachen können. Die meisten Practica werden als Gruppenarbeiten erledigt, sodass man nicht den Vorteil außer Acht lassen sollte, dass man viele Kommiliton*innen kennen lernen kann, so sinnlos einem die Aufgaben auch erscheinen.

Um die erforderlichen ECTS des Kurses zu bekommen, muss man in den meisten Kursen eine Abschlussklausur schreiben. Man sollte sich nicht davon irritieren lassen, dass es sich idR um 4-5 Klausuren handelt. Mit stringentem Auswendiglernen sind einem die zum Bestehen notwendigen 5 Punkte sicher.

Ein wesentlicher Vorteil des spanischen Studiensystems ist aber, dass das Verhältnis zwischen Professor*innen und Studierenden von einem regen Austausch geprägt ist. So darf man sich nicht wundern, wenn die Professor*innen nach den Vorlesungen von den Studierenden mit Fragen überfallen werden, oder die Professor*innen während der Vorlesung geduzt werden. Gerade für Austauschstudierende ist dieser lockere Umgang sehr hilfreich, deswegen kann ich nur empfehlen, den direkten Kontakt zu Professor*innen zu suchen. Einerseits kann man problemlos in Mails (die innerhalb von Minuten beantwortet werden) organisatorische und inhaltliche Fragen stellen. Andererseits gibt es auch einzelne Sprechstunden, in denen man sich offene Fragen nochmal persönlich erklären lassen kann.

Kurs	Professor*in	ECTS	Persönliche Eindrücke
Derecho constitucional	Antonio Cabo de la Vega	6	Verfassungsrecht; gibt sowohl Einblick in die spanischen verfassungsrechtlichen Normen, als auch einen detaillierten Einblick in die Verfassungsgeschichte Spaniens. Der Professor gestaltet seine Kurse sehr interessant, nutzt dazu aber v.a. seine rhetorischen Fähigkeiten und überhaupt keine Materialien. Es gibt als Prüfungsleistung nur die Abschlussklausur, die über 3 Stunden geht und 2 komplette Themen aus dem Vorlesungsverzeichnis des Kurses abfragt.
Derechos fundamentales	Maria Garrote	6	Grundrechte; die Professorin referiert über jedes einzelne Grundrecht mit einigen Fallbeispielen, nutzt jedoch keine Medien und Materialien. Es gibt 4 <i>Practicas</i> zu Grundrechtsurteilen, die in der Vorlesung abgefragt werden. Die Abschlussklausur ist ein Mix aus Multiple-Choice, theoretischen Fragen und freiem Schreiben über die einzelnen Grundrechte.
Derecho comunitario	Pablo Saquero Gonzalez	6	Europarecht; statt einer Abschlussklausur gibt es eine evaluacion continua, also kurze Tests aller 2 Wochen, die insgesamt als Prüfungsleistung zählen. Das Bewertungssystem und die Anforderungen an diese Tests sind nicht ersichtlich. Der

ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS+

			Professor gestaltet seine Vorlesung aber sehr abwechslungsreich und nutzt intensiv Materialien.
Derecho internacional publico	Maria de los Angeles Ruiz Colomé	6	Völkerrecht; eine Vorlesung der Woche ist theoretisch, in der zweiten Vorlesung werden themengebunden praktische Fälle gelöst und besprochen. Die Klausur kann man schriftlich oder mündlich machen. Die Prüfung dauert eine Stunde und ist die einzige Prüfungsleistung. Die Professorin schickt ihre kompletten Vorlesungsmaterialien ausführlich formuliert und erläutert per Mail an ihre Studierenden.
Derecho penal internacional	Manuel Ollé Sesé	6	Internationales Strafrecht; der Professor kann durch persönliche Erfahrungsberichte aus seiner anwaltlichen Tätigkeit die Vorlesung abwechslungsreich und interessant gestalten. Gleichzeitig wird das internationale Strafrecht und dessen Akteure kritisch hinterfragt und Lösungsansätze ausgearbeitet. Regelmäßig werden Richter (u.a. vom Tribunal Supremo, de. Spanischen BGH), oder Anwälte eingeladen, um zu bestimmten Themen zu referieren.
Derecho de la informatica juridica	Nuria Cuadrado Gamarra	6	Informationsrecht; umfasst gleichzeitig Datenschutz- und Urheberrecht. Die Vorlesung wird durch sehr anschauliche Folien begleitet. Für die Klausur reicht es, diese auswendig zu lernen. Die Professorin ist sehr freundlich und hilfsbereit.
Derecho de las instituciones internacionales	Raquel Regueiro Dubra	6	Internationale Institutionen; hier werden alle Themen rund um die UNO besprochen. Die Professorin arbeitet mit sehr anschaulichen Materialien, die ebenfalls für die Klausurvorbereitung ausreichen. Es gibt 3 <i>Practica</i> , die 30% der Prüfungsleistung ausmachen, allerdings während der Vorlesung und mit Laptop erledigt werden können. Der Umgang der Professorin mit ihren Studierenden ist sehr angenehm und freundlich.
Teoría y practica de los derechos humanos	José Iturmendi Morales	6	Statt einer Klausur zählen als Prüfungsleistung die Mitschriften während der Vorlesung- hört sich gut an, ist es aber nicht, weil der Professor sehr undeutlich vorträgt, aus Büchern kopierte Artikel vorliest (aber keine Angaben zu seinen Quellen machen will) und die Mitschriften handschriftlich eingereicht haben will. Die Atmosphäre ist nicht harmonisch. Die

ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS+

			Themen sind 3 historische Menschenrechtserklärungen und Rechtsphilosophen.
--	--	--	--

Besonders kann ich die Kurse *derecho internacional publico*, *derecho penal internacional* und *derecho de las instituciones internacionales* empfehlen. Von dem Kurs *teoría y practica de los derechos humanos* würde ich dringend abraten.

- Wer sich Studienleistungen anrechnen lassen möchte, sollte Kurse des allgemeinen internationalen öffentlichen Rechts belegen. Hier werden sowohl im ersten, als auch im zweiten Semester zahlreiche Kurse angeboten. Wegen der nötigen Unterschriften für die Bescheinigung der Studienleistung sollte man frühzeitig zu den Professoren gehen, weil diese nach den Klausuren nicht mehr regelmäßig in der Fakultät sind und es mitunter terminliche Schwierigkeiten geben könnte.
- Hinsichtlich des universitären und kulturellen Rahmenprogramms hat die UCM nicht viel zu bieten, es kommt hier also auf Eigeninitiative an. Mehr als eine Begrüßungsveranstaltung, in dem einem grob die ersten Schritte erklärt werden, darf man nicht erwarten. Eine ‚Ersti- Woche‘ gibt es nicht. Während des Semesters gibt es einzelne Veranstaltungen, teilweise Campus- Partys, die man besuchen kann. Ich würde aber raten, sich an das *Erasmus Student Network* zu wenden. Dort werden Ausflüge, Tagesunternehmungen, Partys und auch längere Reisen angeboten, die die schöne Möglichkeit bieten, das Land/ die Stadt kennenzulernen und gleichzeitig Kontakt zu anderen Erasmus- Studierenden zu knüpfen. Den Kontakt zu spanischen Kommilitonen kann man in den Vorlesungen herstellen; ich habe dort jedenfalls eine große Offenheit und Neugierde an Austauschstudierenden erlebt.